Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Elke Stalder

Aus dem Leben eines ganz normalen Schwurblers

Erzählung

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2025

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.de abrufbar.

Angaben nach GPSR:
www.engelsdorfer-verlag.de
Engelsdorfer Verlag Inh. Tino Hemmann
Schongauerstraße 25
04328 Leipzig
E-Mail: info@engelsdorfer-verlag.de

Titelfoto: Haus Ortlohn existiert nicht mehr.

ISBN 978-3-69095-000-8

Copyright (2025) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte bei der Autorin
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier
Druck & Bindung: Esser printSolutions GmbH Bretten

10,00 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

INHALT

Begegnung 5
Fortsetzung 10
Reise 18
Zu Hause 23
Corona 30
Wes Brot ich ess', des Lied ich sing. 35
Wieder ein Besuch 42
Ein neuer Tag 49
Das schönste Jahr in meinem Leben 53
Gegensätze 74
Noch eine Freundin 77
Sommer 81
Wieder ein Donnerstag 86
Die besondere Feier 91

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Begegnung

Ein Blick aus dem Fenster sagt mir, ein Spaziergang lohnt sich nicht bei diesem miesen Wetter. Also was anfangen? Keine Müdigkeit vortäuschen! Einkaufen wäre sinnvoll. Lust habe ich keine dazu, muss aber sein. Es fehlt Waschpulver, der Trinkvorrat ist stark reduziert, ein Umpack Klopapier wäre praktisch und auch einige Grundnahrungsmittel fehlen. Bei der Witterung gehe ich nicht zu Fuß, wie sonst immer, ich nehme das Auto. Ist heute entschuldbar bei größeren und schweren Sachen. Also los. Ich stelle mein Auto auf dem Parkplatz am Supermarkt ab, gehe zu den Einkaufswagen und bewege mich in den Konsumtempel. Wie das immer so ist, am Ende habe ich mehr gekauft als ich eigentlich wollte. Egal, das Auto transportiert es und ich brauche diese Woche nicht noch einmal los. Ich bin gerade dabei meinen Einkauf zu verstauen, ist auch am Wagen neben meinem jemand dabei, sein Gekauftes einzupacken. Aus dem Augenwinkel sehe ich einen alten, recht klapprig wirkenden Herrn. Leider hat er seinen Einkaufswagen nicht im Blick.

Der setzt sich plötzlich in Bewegung und nur meiner Geistesgegenwart ist es zu verdanken, dass es nicht zu unliebsamen Berührungen mit Autoblech kommt. Sichtlich erschrocken entschuldigt er sich und meint treuherzig: „Das hier gehört nicht zu meiner Lieblingsbeschäftigung.“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Was soll ich dazu sagen? Als ich fertig bin, meinen Einkaufswagen an seinen Platz gestellt habe, ist der Herr noch beim einpacken. Ich sehe, dass es ihm Mühe macht. Eine Art Stöhnen und Grunzen ist zu hören. Ich biete meine Hilfe an, denn hier ist offenbar jemand überfordert.

Dankbar wendet er sich mir zu. Ich blicke in ein sympathisches Gesicht mit lebhaften blauen Augen. Meine Hilfe nimmt er gerne an.

„Wenn Sie mir bei der Kiste Wasser helfen würden ...“

Auch das Zurückstellen seines Einkaufwagens übernehme ich. Nun könnte man tschüß sagen und seiner Wege gehen oder fahren, aber da sagt der alte Herr: „Besuchen Sie mich doch mal. Mit so einer freundlichen hilfsbereiten Dame würde ich mich gerne unterhalten.“

Ob ich das gerne will weiß ich nicht, ich kenne ihn ja gar nicht. Aber etwas anderes geht mir durch den Kopf. Wie bekommt dieser Mensch jetzt seinen Einkauf unfallfrei nach Hause. Womöglich wohnt er zwei Treppen hoch. Da sage ich ganz spontan: „Wissen Sie was, ich komme jetzt mit zu Ihnen und helfe die Sachen in Ihre Wohnung zu schaffen.“

Da willigt er sofort ein und ich fahre mit meinem Auto hinter seinem her. Wie erstaunt bin ich, als er nicht etwa vor dem großen Mietkomplex hält, in den ich ihn in Gedanken verortet habe, sondern die abgelegene Parksiedlung ansteuert.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Er fährt in die Einfahrt eines schmucken Bungalows und bedeutet mir, hinter seinem Fahrzeug zu parken.

Der Einkauf ist schnell ins Haus geschafft, alles ist ebenerdig. In der Hinsicht hätte ich mir also keine Gedanken machen müssen. Somit wäre mein Samariterdienst abgeschlossen und ich wende mich zum gehen.

Da wird der Alte jedoch lebhaft und bittet mich in sein Wohnzimmer. Ich bin überrascht, ein großer urgemütlicher Raum mit einem Kamin, großem Fenster, aus welchem der Blick in einen gepflegten Garten geht. Ich kann mich nicht zurückhalten und bemerke: „Hier sieht man aber die ordnende Hand einer Frau.“

Hier muss er lächeln.

„Ich habe das Glück, eine wunderbare Haushälterin gefunden zu haben, die ist mit Gold nicht aufzuwiegen. Sie kommt jeden Tag, putzt, wäscht, kocht. Sie wird eines Tages das hier mal erben, denn Kinder habe ich nicht und meine Frau ist schon vor etlichen Jahren gestorben“.

Mit diesen Worten wendet er sich dem Kamin zu, über dem ein farbenfrohes Bild mit tanzenden Kindern hängt.

„Meine Frau war Malerin. Ich habe ihre Kunst gefördert und geliebt. Und auch meine Frau konnte mit dem, was mich umtrieb, gut leben. Wir sind uns nicht ins Gehege gekommen, im Gegenteil. Durch meinen Beruf als Historiker hatten wir immer Ge-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

sprächsthemen, die ja zuweilen „auf der Straße liegen“ und auch zu lebhaften Auseinandersetzungen führen konnten. Wir hatten einen großen Bekanntenkreis. Durch unsere verschiedenartigen Berufe kamen auch unsere Freunde aus ganz unterschiedlichen Wissensgebieten. Leider ist nicht mehr viel davon übriggeblieben. Ich bin längst im Ruhestand, meine Frau lebt nicht mehr.“

Da fragte er ganz unvermittelt was meine Profession sei.

„Ich bin nicht berufstätig. Mein Mann starb vor 20 Jahren, ich war immer nur Hausfrau und Mutter.“

Mit dieser Aussage war er offensichtlich überfordert. Es kam kein Kommentar. Ich kann mir vorstellen, dass ein alter Mann, der nie ein Familienleben mit Kindern und entsprechenden Problemen gekannt hat, nicht damit umgehen kann. Die Pause die entstand, nutzte ich, mich auf andere Weise bekannt zu machen.

„Da meine Kinder längst erwachsen und aus dem Hause sind, habe ich mir natürlich andere Betätigungsfelder gesucht. Ich bin in verschiedenen Vereinen aktiv, auch wenn ich weder male noch mit Geschichte etwas zu tun habe.“

Da huschte ein Lächeln über sein Gesicht und er meinte: „Ich würde mich freuen, wenn Sie mich ab und zu besuchen würden, da können Sie mir von Ihren Vereinstätigkeiten erzählen. Ich bin für Neues immer offen.“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Gerne, ich melde mich. Aber eins müssen Sie mir noch verraten. Warum quälen Sie sich mit einem Einkauf im Supermarkt, wenn Sie eine so tüchtige Haushälterin haben.“

„Das verraten Sie bitte nicht weiter. Manchmal empfinde ich das Einkaufen etwa wie Bodenhaftung. Ich muss doch sehen, was sich draußen verändert. Ich kann mich doch nicht ganz abmelden aus dem Alltäglichen. Frau Hilde, so heißt meine treue Hilfe, ist allerdings auch nicht begeistert und schimpft mit mir, ich sei übermütig und eigenwillig. Ich solle lieber Spazierengehen, wenn es mich gar nicht drinnen hält.“

Ich konnte sowohl die eine wie die andere Betrachtungsweise verstehen.

Aber das sollte es aus meiner Sicht vorläufig auch gewesen sein. Nachdem ich ihm versprochen hatte, mich bei Gelegenheit zu einem Besuch bei ihm zu melden, verabschiedete ich mich und fuhr nach Hause.